



## *Der Spagat tut weh – hoffentlich nicht zu weh*

von Patricia Loher

Im Sommer war es eine Vorahnung, die sich nun im Herbst bestätigt hat. Der FC St. Gallen wird sein Kader bis zur Winterpause nicht mehr verstärken, es sei denn, er kann günstig, besser gratis oder dank Drittpersonen einen vertragslosen Spieler übernehmen. Der Traditionsverein ist seit dem Hilferuf an der Medienkonferenz Ende August handlungsunfähig, der Rücktritt von Peter Stadelmann aus der Sportkommission ist eine Konsequenz davon.

Die schlechte sportliche Lage ist die augenfälligste Folge des finanziellen Überlebenskampfes des FC St. Gallen und der AFG-Arena-Gesellschaften. Das Sanierungspaket kann nur mit Steuergeldern geschnürt werden und da ist es nachvollziehbar, dass der Club in die düstere Stimmung hinein

nicht den einen oder anderen Transfercoup präsentieren kann. Finanzen und Fussball gingen noch nie harmonisch Hand in Hand. Die betriebswirtschaftliche und die sportliche Sicht beissen sich seit jeher. Die Verantwortlichen im Spitzenfussball sind immer wieder mit Zerreissproben konfrontiert. Kommen Politik und Steuerzahler ins Spiel, spitzt sich die Situation noch zu.

Der FC St. Gallen will in Anbetracht der Umstände keine finanziellen Risiken eingehen. Dabei müsste der jungen Mannschaft dringend Substanz zugeführt werden. Auf der Gratwanderung droht der sportliche Absturz. In seinem 131. Jahr muss der FC St. Gallen einen Spagat aushalten, der mehr wehtut als frühere – am Ende hoffentlich nicht zu weh. [p.loher@tagblatt.ch](mailto:p.loher@tagblatt.ch)